Halle und Umgebung.

Halle, den 12. Oktober 1916.

Margarineverkauf.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 13. Oktober 1916, wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe **Margarine** verkauft, und zwar

vormittags von 8—12 Uhr auf die Nrn. 54 001—63 000
nachmittags von 2—6 Uhr auf die Nrn. 63 001—69 000

der alten Lebensmittelscheine. Auf den Kopf eines Haushaltes entfällt ⅛ Pfund.

Der alte Lebensmittelschein ist vorzulegen.
Der Preis beträgt für das Pfund 2 Mark.

Halle a. S., am 12. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Preißelbeeren.

Bekanntmachung.

Auf dem städtischen Markte kommen morgen **gute schwedische Preißelbeeren, das Pfund zu 80 Pfennig,** zum Verkauf. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

Halle a. S., den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Neue Bezugsscheinstelle.

Bekanntmachung

Am **Sonnabend, den 14. d. Mts.,** wird im Grundstück **Cröllwitzer Straße Nr. 6 (Restaurant Lindenhof)** eine neue Ausfertigungsstelle für **Bezugsscheine über Web-, Wirk- und Strickwaren** eröffnet. Von obengenanntem Tage ab sind die Bezugsscheine für die **Bewohner des 7. und 9. Polizei-Reviers** in der **Ausfertigungsstelle Richard-Wagner-Straße Nr. 52** und diejenigen für die **Bewohner des 8. Polizei-Reviers und der Polizeiwache 10** in der **neuen Ausfertigungsstelle Cröllwitzer Straße Nr. 6** zu beantragen. Die Dienststunden sind nachmittags von 3—6 Uhr. Es wird hierbei nochmals darauf hingewiesen, daß bei allen Anträgen der Lebensmittelschein vorzulegen ist. Personen, welche einen solchen nicht besitzen, haben zunächst im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 1 III, Zimmer Nr. 21, einen Ersatzschein zu beantragen.

Anträge von Kindern können grundsätzlich nicht angenommen werden.

Halle, den 12. Oktober 1916

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Kommunalverband steht

Gerste

als Mastfutter für Hausschweine zur Verfügung. Die Abgabe erfolgt gegen Bezugsscheine in Mengen von ½ Zentner für ein Schwein an jede Schweine haltende Haushaltung mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Betriebe.

Bezugsscheine werden im Dienstgebäude **Dreyhauptstraße 6, Zimmer 52, vormittags von 8—1 Uhr,** ausgestellt, und zwar für Namen mit den Anfangsbuchstaben

A—C am 13. Oktober 1916,
D—G am 14. „ „
H—J am 16. „ „
K—L am 17. „ „
M—Q am 18. „ „
R—Schw. am 19. „ „
Sc—T am 20. „ „
U—Z am 21. „ „

Diejenigen Tierhalter, die an den vorbezeichneten Tagen den Bezugsschein nicht abholen können, können diesen erst nach dem 23. Oktober erhalten. Der Preis für den ½ Zentner Gerste beträgt 9 Mark.

Halle, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Handelskammer-Schiedsgericht über Preisbeschränkung bei Verkäufen von Schuhwaren.

Nach einer Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 28. September und den Ausführungsbestimmungen hierzu vom gleichen Tage dürfen Schuhwaren zu keinem höheren Preise verkauft werden als dem, der sich aus der Zusammensetzung der Gestehungskosten, eines angemessenen Anteils der allgemeinen Unkosten und eines angemessenen Gewinnes ergibt. Für die Preisberechnung sind die von der Gutachter-Kommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätze maßgebend. Schuhwaren im Sinne der angeführten Verordnungen sind solche, die ganz oder zum Teil aus Leder-, Strick-, Web- oder Wirkwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen. Zum Verkauf gestellte Schuhwaren müssen die Angaben des Herstellers, des Kleinverkaufspreises und das Datum enthalten, wann diese Angaben angebracht worden sind. **Der Käufer von Schuhwaren kann, wenn er glaubt, daß der ihm berechnete Preis oder der ausgezeichnete Kleinverkaufspreis die durch die Verordnung gegebenen Grenzen überschreitet, binnen zwei Wochen nach Abschluß des Kaufvertrages Festsetzung des Preises durch ein Schiedsgericht beantragen.** Nach den Ausführungsbestimmungen sind solche Schiedsgerichte bei den zuständigen Handelsvertretungen zu errichten.

Ueber die Errichtung des bei der Handelskammer zu Halle a. S. eingerichteten Schiedsgerichts, dessen Vorsitzender der Geheime Justizrat Prof. Dr. Finger und dessen Stellvertreter der Stadtrat Dr. Kinne, beide aus Halle a. S., ist, findet sich im Anzeigenteil dieser Zeitung eine Veröffentlichung, auf die hingewiesen wird. Von Wichtigkeit sind noch folgende Bestimmungen:

Das Schiedsgericht setzt unter Ausschluß des Rechtsweges den angemessenen Preis fest; seine Entscheidung ist endgültig; sie erfolgt gebühren- und stempelfrei. Das Schiedsgericht prüft auch auf Anrufen der zuständigen Behörde die Preise nach und bestimmt die nach der Verordnung in Verbindung mit den von der Gutachterkommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätzen angemessenen Preise. Das Schiedsgericht besteht aus einem Vorsitzenden und Beisitzern. Das Amt ist ein Ehrenamt. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter werden durch die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Verwaltungsbehörde, die Beisitzer, soweit sie gewerblichen Kreisen angehören, durch die Handelsvertretung, im übrigen durch den Vorsitzenden des Schiedsgerichts ernannt. Die Handelsvertretung bestellt einen oder mehrere Schriftführer. Das Schiedsgericht entscheidet in einer Besetzung von einem Vorsitzenden und vier Beisitzern, von denen je einer ein Schuhwarenhersteller und ein Schuhwarenhändler, die beiden übrigen Verbraucher sein sollen. Wird der von einem Handwerker berechnete Preis angegriffen, so soll der Hersteller den Handwerkerkreisen entnommen sein. Die Ernennung dieser Beisitzer erfolgt im Benehmen mit der Handwerkskammer. Das Schiedsgericht verhandelt und entscheidet in nichtöffentlicher Sitzung. Der Vorsitzende kann anordnen, daß eine mündliche Verhandlung mit den Beteiligten stattfindet. Die Beteiligten sind vor der Entscheidung zu hören. Es ist ihnen gestattet, den Verhandlungen beizuwohnen. Der Vorsitzende kann ihr Erscheinen anordnen.

Die erwähnten Verordnungen, insbesondere auch die von der Gutachter-Kommission für Schuhwarenpreise aufgestellten Richtsätze, können im Lesezimmer der Handelskammer zu Halle a. S., Franckestraße 5, eingesehen werden.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Vorschläge für die bevorstehende Winterfütterung.

Nach den Erfahrungen des letzten Wirtschaftsjahres wird es notwendig werden, in der bevorstehenden Winterfütterungsperiode die Kartoffeln in der Hauptsache der menschlichen Ernährung vorzubehalten, so daß nur die Knollen, die wegen ihrer geringen Größe oder als beschädigt ausgemerzt werden müssen, zur Fütterung zur Verfügung stehen. Dies wird sich besonders bei der Fütterung und Mast der Schweine störend bemerkbar machen und es erscheint notwendig, andere Futterstoffe für die Schweine heranzuziehen. Hierbei kommen in erster Linie die Futterrüben (Runkeln, Wruken, Möhren usw.) in Frage.

Ueber die Brauchbarkeit der Futterrüben zur Schweinemast hat Professor Frans Lehmann in Göttingen umfangreiche Versuche angestellt, die zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Wir behalten uns vor, hierüber demnächst weitere Mitteilungen zu machen.

Nach wie vor fällt es schwer, den Mindestgehalt an eiweißhaltigem Futter in den Schweinefutterrationen zu decken, weil der Vorrat an eiweißhaltigem Futter, trotzdem alle verfügbaren Rohstoffe voll in Anspruch genommen sind, immer noch als äußerst knapp bezeichnet werden muß. Indessen ist durch länger andauernde Versuche festgestellt worden, daß man wenigstens einen Teil des notwendigen Eiweißes in Form von Klee- oder Luzernblättern oder in Form von gemahlenem oder geschrotenem Klee- und Luzernehen in der Ration bei der Schweinefütterung decken kann. Auch die aus anderen getrockneten Pflanzenteilen hergestellten Futtermehle kommen hierbei in Betracht. Die Ergebnisse dieser Versuche werden ebenfalls mitgeteilt werden, sobald die Zahlen einwandfrei vorliegen.

Wenn man aber die bisher für das Rindvieh bestimmten Futterbestände, namentlich die Futterrüben für die Schweinefütterung in Anspruch nimmt, dann muß hierfür anderweit Ersatz geschaffen werden. Dies kann geschehen durch umfangreichere Verwendung aufgeschlossenen Strohes zur Fütterung der übrigen Viehbestände. Die Zahl der Fabriken, die Strohkraftfutter nach Dezmann herstellen, ist vermehrt worden, indessen findet diese Vermehrung in der augenblicklichen Leistungsfähigkeit der Maschinenfabriken ihre Begrenzung.

Es muß daher auch an die Strohaufschließung in den landwirtschaftlichen Betrieben selbst herangetreten werden. Die hierzu geeigneten Verfahren sind durchgearbeitet, das Ergebnis wird demnächst den Interessenten mitgeteilt werden.

Berlin, den 26. September 1916.

Kriegsunterstützungen.

Der Minister des Innern weist wiederholt darauf hin, daß beim Königlichen Kriegsministerium fortgesetzt Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen an Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888/4. August 1914 sowie um Gewährung von Miets- und Wochenbeihilfen eingehen. Hierdurch erleidet die Behandlung der Gesuche, bei der Beschleunigung geboten ist, eine unerwünschte Verzögerung, weil das Kriegsministerium, als nicht zuständig, alle solche Gesuche an die Zivilverwaltungsbehörde abgibt. Deshalb liegt es im Interesse der Kriegerfamilien, wenn sie sich mit ihren Anträgen nur an die zuständige Verwaltungsstelle wenden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß im Stadtkreis Halle Anträge: a) auf Kriegs- und Mietsunterstützungen die zuständigen Armenpfleger, b) auf Wochenbeihilfen die Krankenkassen und, soweit solche nicht in Frage kommen, die Kriegsunterstützungskommission entgegennehmen.

Das Büro der Armenverwaltung gibt in allen Fällen bereitwilligst Auskunft.

Eisernes Kreuz.

Dem Gefreiten Leo Bauer, Mitinhaber der Firma Blumenthal & Bauer hier, wurde auf dem westl. Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz verliehen.

Militärische Personalveränderungen.

Befördert zu Leutnants der Res. Offizieraspirant Hobohm (Neuhaldensleben) vom Eisenb.-B. 4, jetzt Eisenb.-Bau-Komp. 26, die Vizefeldwebel Bethge (Magdeburg), Fußart.-Bat. 233, Hübener (Burg), Res.-Inf.-R. 227, Reichardt (Torgau), Res.-Inf.-R. 228, Sachse (Weißenfels), Inf.-R. 145; zum Oberleutnant L. d. Res. Walter Schmidt (Torgau), Flieger-Abt. 50, zu Leutnants Vizefeldwebel Kämmerer (Halle a. S.), 2. Landwehr-Fußart.-B. 4, die Vizewachtmeister Kind (Erfurt), Feldart.-R. 248, Behrigs (Weißenfels), Leichte Funkenstation 11, zu Stabsärzten die Oberärzte der Res. Dr. Knick (Halle a. S.), Res.-Laz. I Leipzig, Dr. Schrader (Aschersleben), Feld-Laz. 3/107, Dr. Lichtenstein (Halle a. S.), San.-Komp. 115, Dr. Nettig (Halle a. S.), Ers.-B. 1. Garde-R. z. F., Dr. Hamann (Torgau), Inf.-R. 21, zu Oberärzten die Assistenzärzte der Res. Dr. Jelke (Bernburg), Res.-Laz. Bernburg, Schäfer (Bernburg), Feld-Laz. 2 des 4. A.-K., zu Assistenzärzten d. Res. die Feldhilfsärzte Dr. Gohlau (Weimar), Krankentr.-Abt. d. F. Armee, Hoßmann (Weimar), 2. Bat. Landw.-Inf.-R. 61, Jost (Halle a. S.), Res.-Feld-Laz. 24, zu Assistenzärzten d. Landw. 1. Aufg. die Unterärzte Warnecke (Halle a. S.), Haupt-Best.-Laz. Posen, Höhle (Dessau), Res.-Laz. Dessau, zum Assistenzarzt d. Landw. 2. Aufg. Unterarzt Lehfeldt (Magdeburg), 4. Landst. Pion.-Komp. d. 4. A.-K.

Der Abschied bewilligt den Oberärzten d. Res. Dr. Storbeck (Stendal), Dr. Fischer (Weimar).

Personalveränderungen im Bezirke des Königlichen Oberbergamts Halle.

Der Königliche Bergrevierbeamte für das Revier West-Cottbus, Bergrat Olivet in Cottbus, ist gestorben. Den Heldentod im Kriege fanden der Bergassessor Quietmeyer und der Bergreferendar Koch. Ständige Hilfsarbeiterstellen wurden verliehen: den Bergassessoren Baeumler beim Königlichen Salzamt in Schönebeck a. E., Scheerer bei der Königlichen Berginspektion in Staßfurt, Hintze beim Bergrevier Zeitz, Erdmann beim Bergrevier West-Halle und Kertsieck aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund beim Königlichen Salzamt in Dürrenberg.

Infolge Einstellung des Königlichen Salzwerks zu Erfurt wurden von dort versetzt: der Oberschichtmeister Rechnungsrat Pradel an die Königliche Berginspektion zu Bleicherode und der Schichtmeister Schoenemann an die Königliche Berginspektion zu Staßfurt.

Zwangsversteigerungen. Nach langer Pause wurden dieser Tage wieder mehrere Hausgrundstücke im Wege der Zwangsvollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich meistbietend versteigert. Das Ergebnis war folgendes: Dieskauerstraße 6, Haus mit Fabrikgebäude in Größe von 5 Ar 2 Qm und einem Nutzungswert von jährlich 3480 Mk. Bisheriger Eigentümer war der Maurerpolier Heinrich Schotte, Erstheer der Spar- und Kreditverein Zahna E. G. m. u. H. mit einem Bargebot von 50 000 Mk. Der Zuschlag wurde erteilt — Kuttelhof 13, Eckwohnhaus, von 4 Ar 47 Qm. Größe und einem jährlichen Nutzungswert von 4810 Mk. Ersteher war der Kaufmann Eduard Stier hier mit einem Bargebot von 63 501 Mk. Auch hier wurde der Zuschlag sofort erteilt.

Konferenz für Kindergottesdienste in Halle. Arbeit an den Kindern, dem Geschlechte, das das einst wieder zum Frieden gelangte Deutschland bevölkern und ihm dienen soll, ist als Saat auf Hoffnung gerade jetzt besonders wichtig. Die Arbeitsgemeinschaft für Kindergottesdienste in der Provinz Sachsen (Vorsitzender P. Wagner in Halle), hat daher gewagt auch in Kriegszeit eine Jahresversammlung einzuberufen; und Leiter und Helfer aus verschiedenen Teilen der Provinz waren gekommen, einzelne Kreise recht zahlreich vertreten; aus einem Wittenberger Kindergottesdienst z. B. 14. Man faßte den für die Festigung der Arbeit wichtigen Beschluß, dem Reichsverband für Kindergottesdienste beizutreten; und der Vortrag von Domprediger Lic. Baumann-Halle, „unsere Kindergottesdienste im Feuer des Krieges" bot Wertvolles für Vertiefung der Arbeit und fand eine sehr lebhafte Besprechung. Wenn unsere Kinder einst zu Männern und Frauen geworden sein werden, wird hoffentlich etwas von dem zu spüren sein, was ihnen auch im Kindergottesdienst mitgegeben werden sollte.

Der Krüppel-Fürsorge-Verein in der Provinz Sachsen berichtet soeben über seine Wirksamkeit im 6. Vereinsjahre. Der Verein, der unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von Hegel steht, hat seine segensreiche Arbeit auch während des Krieges fortgesetzt, hat zahlreichen Kindern die Möglichkeit der Erwerbstätigkeit für ihr Leben wieder geschenkt und die Allgemeinheit von den Kosten erwerbsunfähiger Krüppel bewahrt. 86 Kinder wurden im Laufe des letzten Jahres im ganzen der Obhut des Vereins anvertraut, von denen 55 (gegen 38 im Vorjahre) auf seine Kosten in klinische Behandlung gegeben, und einer ganzen Reihe orthopädische Apparate ohne Entgeld geliefert wurden. Die Mehrzahl der Hilfsbedürftigen (64) stammte aus Reg.-Bezirk und Stadt Magdeburg, dem Sitz des Vereins. Aus der Erfahrung des Vereins macht sich, wie aus dem Bericht des Schriftführers Dr. Kirsch hervorgeht, immer mehr die Notwendigkeit bemerkbar, nicht nur im Einzelfalle, z. B. durch operative Maßnahmen, dem verkrüppelten Kinde zu helfen, sondern vor allem auch die sozialen Ursachen des Krüppeltums in der Familie, worunter neben der Tuberkulose hauptsäch-

An alle Hausfrauen!

Waschen Sie das nächste Mal bitte mit dem sauerstoffhaltigen, fettlosen **Saporbil.**

Sie werden mit dem Resultat sehr zufrieden sein.

Saporbil ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161012030/fragment/page=0001

lich die englische Krankheit zu rechnen ist, zu bekämpfen. — Es ist zu wünschen, daß die Erkenntnis der Bedeutsamkeit seines sozialen Hilfswerkes dem Verein die Unterstützung immer weiterer Kreise der Bevölkerung zuführt.

Stadtmission. „Ein Bild aus der Zukunft" lautet das Thema, über das Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag abend 8½ Uhr im großen Saale der Stadtmission, Weidenplan 4, sprechen wird.

Zusammenstoß. An der Ecke der Gr. Brunnen- und Friedenstraße fand ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk statt. Das Fuhrwerk wurde eine Strecke von dem Motorwagen mitgeschleift. Hierdurch wurden beide Fahrzeuge stark beschädigt, eine Straßenlaterne umgerissen und das vor den Wagen gespannte Pferd erheblich verletzt.

Jugendlicher Herumtreiber. Ein hier wohnhafter, 13 Jahre alter Schulknabe wurde in einem Grundstück der Oleariusstraße, in dessen Keller er nach eigener Angabe bereits seit 8 Tagen genächtigt hatte, aufgegriffen und dem Polizeirevier zugeführt. Später wurde der Knabe sodann von seinen Angehörigen abgeholt.

Wem gehört die Brieftasche? Am 6. Oktober gegen 6 Uhr abends ist an der Ecke Leipziger Straße — Neue Promenade eine Frau beobachtet worden, wie sie eine Brieftasche aufhob, hineinsah und dann zu sich steckte. Die Frau hat die Brieftasche in einer Toreinfahrt anscheinend entleert und dann weggeworfen. Die den Vorgang beobachtenden Personen haben die aus feldgrauem Bücherleinen mit roter Ledereinfassung bestehende Brieftasche, deren innere Klappe losgerissen ist, an sich genommen und bei der Kriminalpolizei abgegeben. Da vermutet wird, daß die Brieftasche Geld enthalten hat, wird der Eigentümer ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 6, Zimmer 20 oder 40, zu melden.

Theater, Konzert und Vorträge.

Einziger Liederabend von Leo Slezak,

k. und k. Kammersänger aus Wien.

Bekannt war der berühmte Sänger in Halle wohl nur wenig, es sei denn durch die häufigen, einander widersprechenden Notizen des Vorjahres, daß Leo Slezak einen Liederabend veranstalten werde oder nicht. Kein Wunder daher, daß der Saal nicht ausverkauft war, sondern manche Lücke aufwies. Erfreulicherweise störte das den Künstler aber nicht. Im Gegenteil wer ihn, wie ich, vor etwa achtzehn Jahren im Berliner Hofopernhause als Adolar in „Euryanthe" oder als Erik im „Fliegenden Holländer" gehört hatte, der war paff über die phänomenale Entwicklung, die Leo Slezak seiner damals gewiß schon prächtigen Stimme in der Zwischenzeit gegeben hat. Soviel auch von der Reklame behauptet worden war, sie hatte nicht zuviel gesagt; denn neben dem dunkelgefärbten Zauberklang seines Tenors wirkt Slezak ebensosehr durch tadellose Aussprache wie vollendet musikalische Verwertung einer wahrhaft erstklassigen Gesangskunst. Die Leichtigkeit der Höhe besticht, das Falsett ist wunderbar, und jedes Lied entsteht aus warmem Gefühl zu einer derart vollkommenen Leistung, daß vieles (insbesondere Schumanns „Lotosblume" und „Mondnacht") für die meisten Hörer zu hoch stand! Um so lauteren Beifall fanden dafür bei dem großen Publikum Lieder, in denen Slezak neben dem Wohllaut auch die Kraft seiner Stimme glänzen lassen konnte. Insbesondere aber sprachen auch die Faust-Kavatine aus Gounods Oper „Margarete" sowie die Arie des Rodolfo aus Verdis Oper „Luisa Miller" an.

Endloser Beifall stärkster Art war das äußere Zeichen eines Triumphes, dessen Berechtigung durch eine ausgedehnte Erörterung zu begründen sich erübrigt angesichts der Tatsache, daß man nur Lob auf Lob häufen könnte. Deshalb sei nur noch betont, daß der auf lyrischem wie dramatischem Gebiete gleich geschmackvolle und vollendete Sänger seinen gewaltigen Erfolg durch fünf Zugaben krönte, bis sich die Zuhörer einigermaßen in ihrem Enthusiasmus beruhigten. Es war aber auch ein ungewöhnlicher Kunstgenuß, der durch einen übrigens höchstens dreimal im Forte in der Höhe unterlaufenden Nebenklang keinesfalls beeinträchtigt wurde.

Am Flügel waltete Dr. Karl Riedel des Begleiteramtes zum Danke des Publikums, dem auch Schumanns Romanze Op. 28 Nr. 2 sowie die Dritte Consolation von Liszt derart gefiel, daß er eine Zugabe spenden konnte.

Dr. B.

Vom Stadttheater hören wir: Am Freitag, den 13. Oktober, geht Richard Wagners „Siegfried" in bekannter Besetzung in Szene. Die Vorstellung beginnt, worauf wir nochmals besonders hinweisen wollen, um 7 Uhr. Der Sonnabend bringt die fünfte Wiederholung von „Wiener Blut". In der für Sonntag angesetzten diesjährigen Erstaufführung von „Tausend und eine Nacht" wird Herr Paul Stampa die Doppelpartie des Suleimann und Mossu durchführen. Am Sonntag nachmittag geht das bekannte Schauspiel „Die Anna-Liese" als Volksvorstellung in Szene. Die Oper beschäftigt sich derzeit mit der Einstudierung von „Die lustigen Weiber von Windsor". Es dürfte von Interesse für das Theaterpublikum in Halle sein, daß das Schauspiel „Armut", welches das Stadttheater Halle als eine der ersten Bühnen in der vorigen Spielzeit gebracht hat, nunmehr mit dem Preis des Deutschen Volkstheaters in Wien gekrönt worden ist.

Zum Richard-Wagner-Abend schreibt man uns: Heute ist der erste der drei Richard-Wagner-Vorträge des Herrn Dr. Stephani im Mozartsaal. Fräulein Trenktrogs meisterhaftes Spiel wird den Vortrag auf das glänzendste illustrieren.

Für den Lieder- und Vortragsabend von Doreluise Meiling, Luise Wiese und Käte Weber, der am Dienstag, den 17. Okt., im Mozartsaal stattfindet, zeigt sich, wie man uns mitteilt, schon erfreuliches Interesse, was um so mehr zu begrüßen ist, als der Reinertrag wieder unseren hallischen Lazarettzügen, die der materiellen Beihilfe sehr bedürfen, zufließen soll. Kartenverkauf ist bei Heinrich Hothan.

Das Passage-Theater schreibt uns: Dorrit Weixler, die entzückende, jugendliche Filmdarstellerin, welche vor einigen Monaten in Berlin große Triumphe feierte und dann plötzlich von einem schweren Nervenleiden befallen und ihrer erfolggekrönten Tätigkeit, leider wohl auf lange Zeit, entsagen mußte, werden wir Gelegenheit haben, ab morgen, Freitag, noch einmal in einer ihrer letzten Glanzrollen zu bewundern. Es ist dies das dreiaktige Lustspiel: „Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung", welches von dem beliebten und vielseitigen Paul Heidemann in Szene gesetzt wurde und in welchem Dorrit Weixler als Mädchen aus besserer Familie, die aber stets zu lustigen Streichen aufgelegt, sich bei einem Weiberfeind als Privatsekretär — natürlich in Verkleidung — engagieren läßt. Durch die Bestimmung einer reichen Erbtante muß sich aber dieser Weiberfeind schnellstens verheiraten, falls ihm die große Erbschaft nicht verloren gehen soll. Doch das Weitere sehe man sich selber an! Es lohnt sich.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Donnerstag ab. 5¾ Uhr, Freitag vorm. 8½ Uhr Gottesdienst.

Domkirche. Freitag ab. 8 Uhr Kriegsbetstunde, Domprediger Lic. Baumann.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung.)

Abg. **Bassermann** (Natl.):

Aus der Rede des Reichskanzlers haben wir den Eindruck gewonnen, daß die Gegensätze, die zu diesem Krieg geführt haben und die in diesem Krieg vorherrschen, ungeschwächt fortdauern; wenn man feindliche Aeußerungen ins Auge faßt, könnte man sagen: eine Verschärfung erfahren. Diese Tatsache weist uns auf eine längere Kriegsdauer hin, auf die wir uns einrichten müssen. — Der unter dem Einfluß stehende „Matin" schreibt: Deutschland muß für immer unschädlich gemacht werden, es ist ein reißendes Tier, das niedergeschlagen werden muß. Wir hören, daß Deutschland nach Wiederherstellung des Friedens unter Vormundschaft gestellt werden soll. Aus dem Munde des Chefs des britischen Generalstabs, Robertson, entnehmen wir: Das Ende ist no chnicht gekommen, wir müssen darauf gefaßt sein, für eine Zeitperiode, deren Länge sich noch nicht abschätzen läßt, mit dem Krieg fortzufahren. Kampf bis ans Ende ist die Losung, und der Kriegsminister Lloyd George hat in einem Interview jede Einmischung eines Neutralen schroff zurückgewiesen.

In vollem Umfange billigen wir den Ausspruch des Reichskanzlers, daß wir heute Friedensangebote nicht machen können, nachdem unsere Gegner einen baldigen Frieden als eine Erniedrigung, jeden Gedanken an Frieden als eine Herausforderung und Schmach bezeichnen. Die wiederholten Erklärungen der Friedensbereitschaft haben dem Reichskanzler Lob aus feindlichem Munde nicht eingetragen, sondern vielfach Spott und schroffe Zurückweisung, und die Aeußerung, daß wir am Ende unserer Kraft sind. Ist das so, dann ist in der Tat der Standpunkt des Reichskanzlers in vollem Umfange zu billigen, und ich meine auch, daß wenn im Lande Friedensagitationen einsetzen, wenn man mit Petitionen von Haus zu Haus geht, daß solche Tätigkeit uns dem Frieden nicht näher bringt, weil sie im Ausland als ein Zeichen der deutschen Erschöpfung aufgefaßt wird und damit den Kriegswillen des Auslandes nur stärkt. (Beifall). Den Frieden werden wir nur vom besiegten Feind erhalten. Soweit sind wir noch nicht. Von der Energie unserer Heeresleitung erwarten wir, daß alles geschieht, um unsere Kriegsmittel aller Art imstande zu halten und zu mehren. Alle Mittel zur energischen Durchführung des Krieges, mögen sie Opfer auf dem Gebiet der Materialbeschaffung oder auf dem der Beschaffung des ständig wachsenden Munitionsbedarfs, wie er sich besonders an der Somme herausgestellt hat, darstellen, wird der Reichstag und das deutsche Volk selbstverständlich für die Heeresleitung bewilligen.

Die Auslandsstimmen vom Durchhalten kann man nicht einfach als Lug und Trug einschätzen. Neutrale Mitteilungen über den Kriegswillen in ngland gehen übereinstimmend dahin, daß er stärker ist als er je zuvor war, und daß das Ziel der Vernichtung Deutschlands heute Gemeingut der englischen Nation geworden ist. In Frankreich steht trotz der kolossalen Verluste an Menschen und obwohl die Formationen nicht mehr aufgefüllt werden können, der Kriegs- und Siegeswille weiter im Bann der Briandschen Politik.

Gegenüber dem Vorredner, der erneut jeden Annexionsgedanken abgelehnt hat, möchte ich hervorheben, daß der Reichskanzler nach seiner letzten Rede einen festen und dauerhaften Frieden erstrebt, der Deutschland für alle Zeit gegen jeden Angriff schützt. Das ist in anderer Umschreibung die Wiederholung der Ziele, die er erstmals in seiner Rede vom 25. Mai 1915 aussprach, worin er von den notwendigen Garantien und Sicherheiten redete, die geschafft und erkämpft werden müssen, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang wagen würde, Gedankengänge, die er in späteren Reden näher darlegte. Diese klaren Ausführungen können nicht die Auslegungen finden, die wir aus sozialdemokratischem Munde gelesen haben, wonach dieser Reichskanzler keinerlei Eroberungen will. Gegen eine solche Auslegung der Kanzlerrede müssen wir doch Verwahrung einlegen. (Sehr richtig!)

Es liegt ein gewisses System darin, den Reichskanzler dem Volk darzustellen, als ob er im Banne der Pazifisten und der ausgesprochenen Nichtannexionisten stände, was mit seinen Reden im Reichstag in keiner Weise vereinbar ist. Ich möchte unterstreichen, was er über England und seine Kriegsziele gesagt hat: „Unser Leben als Nation soll zerstört werden. Militärisch wehrlos, wirtschaftlich zerschmettert und boykottiert, von aller Welt zu dauerndem Siechtum verurteilt, so sieht das Deutschland aus, das England sich zu Füßen legen will. Auf dem ohnmächtigen Deutschland soll der Traum englischer Weltherrschaft verwirklicht werden. Darum ist England vor allem unser selbstsüchtigster, hartnäckigster und erbittertster Feind."

Damit ist wohl nach manchen Schwankungen doch ein fester Standpunkt, ein Boden gewonnen, auf dem auch wir heute stehen, und der sich mit den Stimmungen, die wir allseitig im Lande finden, durchaus deckt. Auch hier sieht man eine andere Interpretation. Mit Staunen habe ich gelesen, daß man die Kanzlerrede als eine Orientierung unserer Politik nach Westen, nach der Seite der Kultur, der Industriepolitik und der Handelsbeziehungen fassen will. Das kann man aus der Rede beim besten Willen nicht herauslesen. Die Ueberzeugung, daß wir in England den Hauptfeind erblicken müssen, hat sich mit elementarer Folgerichtigkeit in unserem Volke durchgesetzt. In England dient dem politischen Gedanken der Weltherrschaft alles. Es ist ein weltumspannender Krieg. England führt einen Krieg, der sich schließlich nicht auf die Kriegführung gegen Deutschland beschränkt. Es legt seine schwere Hand infolge der durch die französischen Verluste bedingten Verlängerung seine rFront in Frankreich immer mehr auf französisches Gebiet und behält sich damit die Beherrschung der Kanalküste auch auf der französischen Seite für die Zukunft vor.

Portugal liegt unter englischen Kanonen. In jeder Stunde kann dies Land unter die Botmäßigkeit Englands kommen. England ist willens, diesen Krieg bis zum letzten Ende durchzuführen, bis zum letzten Mann sein Blut zu lassen und den letzten Groschen in die Taschen seiner Bundesgenossen fließen zu lassen. Für die Stimmung in Deutschland gegenüber England darf ich auf Kundgebungen aus den Hansastädten hinweisen, in denen aufgefordert wird, England niederzuringen, in der klaren Erkenntnis, daß England unser Feind ist. Das ist charakteristisch, weil es die Kreise sind, die am meisten unter dem Krieg und unter dem Abbruch der Beziehungen zu England leiden, wie zum Beispiel die Hamburgischen Reeder. Gerade im Kreise dieser Patrioten findet der energische Kriegswille gegen unseren Hauptfeind England Nahrung. In der Niederkämpfung Englands empfinden wir das Hauptziel. Wir freuen uns, daß dieser Gedanke in den Ausführungen des Reichskanzlers seinen Ausdruck gefunden hat.

Bei seinen Ausführungen über Rußland hat der Reichskanzler sich bemüht, die Legende zu zerstören, daß wir uns in die russischen inneren Verhältnisse einmischen wollen. Diese Feststellung war ja wohl notwendig, nachdem er in der Rede vom 15. April 1916 von der Befreiung der Völker zwischen der Baltischen See und den wolhynischen Sümpfen, vom Regiment des reaktionären Rußlands gesprochen hat. Wir teilen den Standpunkt, daß ausschließlich deutsche Interessen für unsere Beziehungen auch gegenüber Rußland maßgebend sein müssen, und daß es uns als Deutsche vollständig gleichgültig sein kann, ob dies Rußland reaktionär oder freiheitlich regiert wird. Niemand sollte die Größe der russischen Gefahr für die Zukunft verkennen, aber sie tritt hinter Englands Todfeindschaft, die uns den Lebensnerv abschneiden will, zurück. Die Bemerkung des Vorredners, daß die Politik die Kriegsführung bestimmen müsse und die Reichsleitung sich nicht vor vollendete Tatsachen stellen lassen dürfe, ist ein durchaus wichtiger Grundsatz, der in diesem Weltkriege unbedingt Geltung haben muß. In einem Weltkrieg, in einem Koalitionskrieg, der die Verhältnisse der Völker untereinander so unendlich kompliziert und so viele Kriegsschauplätze zeitigt, wird es notwendig sein, der Kriegsleitung das große Ziel, das erreicht werden soll, in seinen Umrissen anzuzeigen. Das wird auf die Kriezführung selbst Einfluß haben.

Der Kanzler sprach vom Kriegswillen, und daß ein deutscher Staatsmann, der sich scheute, gegen England jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel anzuwenden, gehängt zu werden verdiente. Der strake Ausdruck ist als Protest gegen den Vorwurf gebraucht, daß sich die Haltung des Reichskanzlers aus Zusammenhängen erklären lasse, die das Licht des Tages scheuen. Die Feststellung des eRichskanzlers deckt sich mit unserer Auffassung. 27 Monate dauert dieser furchtbare Krieg. Er kann nur durch die größte Energie, dem schärfsten Kriegs- und Siegeswillen beendet werden. Der Zweck des Krieges ist die höchste Schädigung, ist die Vernichtung des Feindes. Wir erwarten, daß alle Mittel, die uns Erfindungsgeist, Genie und Industrie zur Verfügung stellen, schonungslos und nicht beengt durch falsche Humanität gegen unsere Feinde zur Anwendung gebracht werden (lebh. Beifall) und daß jedes taugliche, den Krieg abkürzende Mittel gegen England zur Anwendung kommt. Mit Genugtuung begrüße ich, daß der Reichskanzler das feierlich und klar ausgesprochen hat. Einmütig sind wir der Ueberzeugung, daß, wenn der Krieg so geführt wird, damit der Krieg wirklich abgekürzt wird und wir dem Frieden und dem Siege näherkommen. (Lebh. Sehr richtig!) Die Ernährungsfragen spielen gewiß als Kriegsmittel eine Rolle. Wenn wir durchhalten und siegen wollen, ist eine ausreichende Ernährung unseres Volkes notwendig. Für die Vorbereitung auf einen Wirtschaftskrieg kündigte sich das Problem doch wohl schon vor dem Krieg in seinen Umrissen an. Es fehlte für die Vorbereitung an einem wirtschaftlichen Generalstab.

Der Abgeordnete Scheidemann ist auf die Angriffe gegen den Reichskanzler und auf die Neuorientierung der deutschen Politik eingegangen. Es sind Angriffe gegen den Reichskanzler von verschiedenen Seiten gerichtet worden und es kann ja wohl niemand leugnen, daß sie zum Teil im Auslande den Eindruck erweckt haben, daß es mit der Einigkeit bei uns zu Ende wäre. Man hat darauf weitgehende Hoffnungen im Auslande gebaut — mit Unrecht: trotz aller Meinungsverschiedenheiten ist in unserem Volk derfeste Wille unvermindert, den Krieg siegreich zu Ende zu führen (Sehr richtig!) und mehr wie je hat sich die Ueberzeugung durchgerungen, daß wir siegen müssen, wenn wir nicht untergehen wollen. Namens meiner Freunde sage ich: den Ton, mit dem vielfach in den anonymen Schriften gearbeitet wird, die Ausfälle, die die persönliche und politische Integrität des Reichskanzlers antasten, die ihm andere als lediglich sachliche Beweggründe unterschieben, die seinen guten Willen anzweifeln, mißbilligen wir selbstverständlich. Ebenso fern liegt es uns, Denkschriften, Briefe und dergleichen zu billigen, in denen wahre und falsche Tatsachen gemischt vorgebracht werden, die von nicht genügend orientierter Seite auf Grund zugetragener unverbürgter Mitteilungen, die vielfach im Volke falsche Meinungen hervorrufen; auch die geben wir ohne weiteres preis.

Aber zu den Personen, die in Frage kommen, ein Wort: unter denen, die als „Kanzlerfronde" bezeichnet werden, befinden sich wertvollste Teile unseres Volkes, Angehörige deutscher gelehrter Berufe, Leute aus Industrie und Handel, Leute, die nach Vergangenheit und Charakter turmhoch über dem Verdacht stehen, daß sie aus anderen als rein vaterländischen Gründen vorgehen (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen), denen es fern liegt, aus Eigennutz oder aus materiellen Interessen den Kampf zu führen oder aus Lust an der Intrige oder weil sie die Entwicklung unserer innern Politik fürchten, die der Kanzler angekündigt hat. Auch diese Männer kämpfen für ihre Ueberzeugung und sind erfüllt von dem Gedanken, daß die Fragen, zu denen sie sich äußern, überhaupt die Fragen sind, von deren Lösung die Entscheidung über Leben und Tod Deutschlands abhängt. Ich will nicht Namen nennen, ich könnte hinweisen auf Admiral Knorr, auf die Herren Körting, Kirdorf und andere, die turmhoch über diesem Verdacht stehen. Die Leute, die mit Professor Schäfer den Unabhängigen Ausschuß ins Leben gerufen haben, und auch die bayerische Bewegung, bei der sich in zum Teil sehr erregten Verhandlungen Angehörige aller Parteien zusammengefunden haben, kann man nicht mit einer leichten Handbewegung abtun. (Sehr richtig! bei den Natl.)

Ich treffe mich aber mit Herrn Scheidemann darin, daß, wenn die Behauptung richtig ist, es sei eine Vergiftung der öffentlichen Meinung durch Verbreitung unbewiesener Behauptungen, durch Schmähschriften und anonyme Machenschaften vorhanden, der Herr Reichskanzler das Mittel in der Hand hat, hier Wandel zu schaffen. Der Zustand, der heute besteht, hat sich aus der politischen Zensur entwickelt, deren Beseitigung wir fordern. (Sehr richtig! bei den Ntl.) Einem intelligenten Volk mit allgemeiner Wehrpflicht und dem Reichstagswahlrecht, kann man in einer Zeit, in der es wörtlich ums Ganze geht, den Mund nicht verbieten. (Erneute Zustimmungen bei den Nationalliberalen.) Man kann von unserer Intelligenz, von unseren Politikern draußen im Lande nicht verlangen, daß sie schlechtweg auf den Boden des beschränkten Untertanenverstandes treten, sie werden sich Kritik und Aeußerungen nicht versagen lassen. Aus der Hinderung der öffentlichen Meinungsäußerung entsteht der heute von uns allen beklagte Zustand. Währen daber der Reichskanzler sich selbst wiederholt für die Milderung der politischen Zensur ausgesprochen hat, mußte die Vertreterversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse am 24. September in Berlin erklären, daß teilweise sogar eine Verschärfung eingetreten sei (Hört, hört!), was diese Herren von der Presse aller Parteien nicht ohne genaue Kenntnis und ohne unzweifelhafte Beweise getan haben werden.

Wenn also der Reichskanzler in seiner letzten Rede wieder von dunklen Machenschaften gesprochen hat, so möge er doch von dem Mittel der Aufhebung der politischen Zensur Gebrauch machen. Wir sind überzeugt, daß dies eine Gesundung der politischen Entwicklung herbeiführen wird und daß viele, die heute mit versteckten Visier kämpfen, dann offen ihre Meinung zum Ausdruck bringen werden. (Sehr richtig!) Wenn gesagt wird, daß die Autorität des Reichskanzlers gegen versteckte Angriffe geschützt werden muß, dann erheben wir auch Einspruch gegen die Angriffe auf den hochverdienten Großadmiral v. Tirpitz (Zustimmung). die geeignet sind, die Vertrauenswürdigkeit und die Wahrheitsliebe dieses hochverehrten Mannes zu bezweifeln. Wir verehren in dem Großadmiral v. Tirpitz den Mann, dessen Name mit unvergänglichen Lettern in die deutsche Geschichte eingezeichnet ist, den Mann, der es als Organisator unserer Flotte verstanden hat, unser ganzes Marinekriegsvolk mit dem Geiste zu erfüllen, daß wir sehen, wie mit einem Hoch auf dem Kaiser auf den Lippen unsere Braven draußen auf den Meeresgrund sinken. (Lebhafter Beifall.) Es müßten also auch diese Angriffe gegen Herrn v. Tirpitz unterbleiben.

Darin hat Abgeordneter Scheidemann recht: wer den Reichskanzler bekämpft, weil er die von ihm proklamierte Politik der Neuorientierung nach dem Kriege für verderblich und verfehlt hält, der möge das mit offenem Visier tun. Man möge, wenn man die Neuorientierung nicht will, das klar und deutlich sagen. Meine politischen Freunde stehen durchweg auf dem Boden, daß wir in manchen Dingen eine Neuorientierung unserer Politik wünschen. (Sehr richtig! bei den Natl.) Dieses Volk, das sich so wunderbar in diesem Kriege bewährt hat, wird nach dem Kriege mit Recht die Beseitigung veralteter Schranken und die Erweiterung seiner Rechte fordern dürfen und daraus ergibt sich für uns als liberale Partei ohne weiteres auch der Satz, daß so weit nationalliberale Kreise in Opposition gegen den Reichskanzler stehen, Gründe der inneren Politik und der Neuorientierung vollständig ausscheiden. (Sehr richtig! bei den Natl.) Es war richtig, daß der Reichskanzler bei der Neuorientierung auf die gewaltigen unzerstörbaren Fundamente hinwies, auf denen unser Haus aufgebaut ist.

Man darf die Neuorientierung nicht in dem Sinne auffassen, daß alles Alte einzureißen und nach neuen Prinzipien aufzubauen wäre. Daß sich vor dem Kriege die bürgerlichen Parteien in den großen Fragen der Wehrmacht geeinigt und mit diesen imposanten Mehrheiten die letzten Militärvorlagen bewilligt haben, daß wir bei der Kostendeckung auch die Unterstützung der Sozialdemokratie fanden, ist gewiß eine durchaus erfreuliche Entwicklung gewesen, die unsere Erfolge im Weltkrieg mit vorbereiten half, das ist der vielgeschmähte Militarismus, den unsere Feinde zerschlagen wollen: es war die Erkenntnis unseres Volkes, daß wir einer Weltkatastrophe entgegentreiben und gegen diese Deutschland rüsten müssen. (Sehr richtig!) Aber auch wirtschaftlich haben wie die Fundamente gebaut, auf denen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161012030/fragment/page=0002

und den Krieg gewinnen: **Die Schutzzollpolitik, die unsere Landwirtschaft zu diesen Leistungen befähigte, die uns allein ermöglicht haben, mit der Ernährung durchzukommen und den Krieg zu führen.** (Sehr richtig!)

Unter richtigem Schutz hat sich unsere Industrie glänzend entwickelt, so daß sie den Stürmen des Krieges gewachsen war und die Umstellung mit Genialität und Energie bewirken konnte, die uns allein ermöglicht, in der Munitionserzeugung der ganzen Welt die Stange zu halten. Gerade die Unabhängigkeit der kühnen deutschen Friedensindustrie, die nur eingeengt war durch die absolut notwendigen Schranken der deutschen Sozialpolitik, hat diesen Aufschwung ermöglicht. Die Einigkeit, mit der wir in den Krieg gezogen sind, war die Folge der vom Fürsten Bismarck begonnenen Sozialpolitik, die zuerst bekämpft wurde und dann nach und nach Gemeingut aller politischen Parteien geworden ist. Ihre energischen Wirkungen haben mit dazu beigetragen, daß die Liebe zum Vaterlande und der Drang, mit dabei zu sein und das Beste herzugeben fürs Vaterland, in der deutschen Arbeiterschaft erblüht sind. An der Sozialpolitik werden wir auch nach dem Kriege festhalten und hier weiterbauen, was so verständnisvoll und erfolgreich begonnen wurde.

Der Handel hat während des Krieges viele Einschränkungen und zum Teil eine völlige Ausschaltung erfahren. In formalen Zeiten aber kann der freie Handel weitaus am besten den Bedürfnissen der Verbraucher gerecht werden. Wir müssen ihn daher nach Beendigung des Krieges wieder in seine früheren Rechte einsetzen. In der Frage der Neuorientierung ist die nationalliberale Fraktion mit unseren Freunden im Lande durchaus einig. Das geht auch aus unseren Anträgen hervor. Die Neuorientierung erfordert nicht bloß Reformen im Reiche, sondern auch in den Bundesstaaten, vor allem in dem größten Bundesstaate, wobei wir es unseren Freunden dort überlassen, wie sie vorgehen wollen. Ich erinnere nur an die Rede Friedbergs bei seinem Parlamentsjubiläum. Der Reichskanzler hat die Grenzen der Neuorientierung nicht näher umschrieben, aber seine Forderung „Freie Bahn für alle Tüchtigen" haben wir im Reichstage Jahr für Jahr erhoben. In einer Zeit, wo wir die Besten blute sehen, wo wir so unendliche Verluste an deutscher Jugend und Manneskraft erleiden, ist diese Forderung doppelt wichtig, wenn wir die Schäden wieder ausbessern wollen, die der Krieg herbeigeführt hat. Hier müssen wir alle Schichten des deutschen Volkes heranziehen, alle bureaukratischen und konfessionellen Schranken müssen fallen.

Vorurteilslos müssen wir den Arbeiter, auch die Sozialdemokratie berücksichtigen. Möge es unserer Regierung nicht an Kraft fehlen, den Widerständen zu begegnen, die zweifellos eintreten. (Beifall.) Manche Wünsche aus dem Lande konnten wir allerdings nicht berücksichtigen aus Gründen, die zwingender und wichtiger als die innere Politik sind. Je länger der Krieg dauert, um so notwendiger ist die Einigkeit und Geschlossenheit unseres Volkes. Sie besteht, das zeigt das glänzende Ergebnis der letzten Kriegsanleihe. Die silbernen Kugeln rollen in Deutschland. Der Erfolg ist um so größer, als man durch mancherlei Gerüchte, auch durch Auslandsemissäre, versucht hat, die Stimmung im Lande zu trüben. Mit Recht können wir auf den glänzenden Ergebnissen der deutschen Finanzpolitik in diesem Kriege hinweisen. Einigkeit und Geschlossenheit unseres Volkes — fürwahr, dieser Gedanke, den jeder Patriot im Herzen trägt, ist er nicht berechtigt, wenn wir an unser siegreiches Heer denken, an unsere stahlharten Helden, die jeden Fußbreit Landes gegen feindliche Uebermacht mit Trommelfeuer verteidigen, die im Sturm ihr kostbares Leben einsetzen, wenn wir denken an unsere siegreiche Flotte, und schließlich, daß unsere oberste Kriegsleitung in den Händen eines Hindenburg liegt. Das sind Faktoren, die uns zuversichtlich und siegesbewußt der Zukunft ins Auge sehen lassen. (Lebh. Beifall.)

Zur Mittwochssitzung des Reichstages

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." mit vollem Recht:

In einer siebenstündigen Sitzung hat heute der Reichstag aus den langen Beratungen seines Ausschusses das Fazit gezogen. Es ist von keiner Seite ein Hehl daraus gemacht worden, daß in der Hauptfrage, die den Ausschuß beschäftigt hat, die Meinungen nicht ausgeglichen worden sind. Das Land wird aber aus dem Gesamtverlauf der heutigen Verhandlungen die Zuversicht entnommen haben, daß vorhandene sachliche Differenzen die Einigkeit und Kampfkraft in keiner Weise schwächen können.

Ueberall war der Wille vorherrschend, erneut die Gedanken hinzuleiten auf das eine, was heute nottut: Fest zusammenzustehen bis zum siegreichen Ende dieses Krieges!

Das ist mehrfach in geradezu ergreifender Weise ausgesprochen worden. Auch die gewaltigen Aufgaben, die nach dem Frieden an uns herantreten werden, sind von verschiedenen Seiten erörtert worden. Als einmütige Meinung des Reichstages darf festgestellt werden, daß wir keine der Kräfte, die sich im Kriege so herrlich offenbart haben, brach liegen lassen dürfen. Wenn auch unerfreuliche Erscheinungen nicht unbesprochen blieben, so läßt sich doch sagen, daß diese Dinge im großen und ganzen mit Maß behandelt worden sind. Es schien die Stimmung zu herrschen, daß wir dieses Kapitel endlich und endgültig abschließen sollten. Das feindliche Ausland hat, nach den aufgeregten Artikeln seiner Presse zu urteilen, von der heutigen Verhandlung ein Fest erwartet. Es wird enttäuscht sein. Von keiner Seite ist, auch das wollen wir noch betonen, Schönfärberei betrieben worden. Niemand hat dem Ernst der Zeit, den wir alle kennen und würdigen, nicht offen ins Auge geblickt. Daß das mit dem festesten Vertrauen zum Siege unserer guten Sache geschehen konnte, dafür danken wir unseren Kämpfern zu Lande und zur See! Wo ihrer die Redner gedachten, kam herrlich und stark der Beifall von allen Bänken.

Ehrentafel deutscher Helden.

Kameradschaft neben großem Mut zeigte der Krankenträger Gefreite Rawald von der 3. Kompagnie Inf.-Regts. 63. Als die erste Kompagnie aus ihren Stellungen abgelöst worden war, erfuhr der Gefreite Rawald, daß sich in einem verschütteten Unterstande noch ein Schwerverwundeter befinden sollte, welchen die Kompagnie bis jetzt noch nicht hatte bergen können. Sofort begab er sich, nicht achtend des größten Granatfeuers, ganz allein nach dem bezeichneten Unterstand, woselbst er auch den verwundeten Kameraden fand. Leider war es ein Riese von Gestalt, kurz entschlossen nahm er die schwere Last auf seinen Rücken und erreichte bald kriechend, bald laufend, von Schweiß durchnäßt, den Sanitätsunterstand. Bei Ablösung seiner Kompagnie erfährt Rawald, daß von den Brüdern K. der Aeltere gefallen ist und noch im Schützengraben liegt, wo hunderte von Granaten stündlich ihre tödliche Arbeit verrichteten, ihn vielleicht schon beerdigt haben. Rawald erkundigt sich nur beim jüngeren K. nach der Stelle und begibt sich, jede Hilfe abschlagend, nach der genannten Stelle.

Ein Hagel von Eisen saust in seiner Umgebung herab, es scheint, als wollen die Granaten ihm den Toten entreißen, alles wartet mit Bangen, aber nach kurzer Zeit kommt unser tapferer Krankenträger mit dem gefallenen Kameraden zurück, der nun doch wenigstens eine Ruhestätte im Grabe findet.

Für seine tapferen Taten erhielt Rawald das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Der Krankenträger Gefreiter Rawald ist der Sohn des Arbeiters Franz Rawald und stammt aus Osendorf, Saalkreis.

Provinzial-Nachrichten.

× **Lochau**, 11. Oktober. (Gastpredigten.) Während der Vakanzzeit der hiesigen Pfarrstelle finden außer der Vertretung durch Herrn Pastor Niehus-Burgliebenau auch noch Gastpredigten statt. Am Sonntag predigt Herr Pastor Nebelung-Weißenborn und Sonntag, den 15. Oktober, wird Herr Pastor Hahn-Lauban den Gottesdienst abhalten.

♂ **Burgliebenau**, 11. Oktober. (Treibjagd.) Beim Abtrieb des Rittergutsbesitzer Schwarzburger gehörigen Jagdreviers im Auengelände hier wurden von acht Herren in drei Treiben 54 Hasen und 8 Rebhühner zur Strecke gebracht. Bei der geringen Zahl an Jägern und der im Auenrevier herrschenden Unruhe infolge des Brückenbaues ist das Resultat immer noch nicht ungünstig zu bezeichnen.

Merseburg, 12. Okt. (Ablieferung von Kartoffeln.) Der Landrat des Kreises Merseburg erläßt eine Anordnung, wonach er infolge der in den Verbrauchszentren eintretenden Kartoffelknappheit sich genötigt sieht, auf beschleunigte Ablieferung von Kartoffeln zu dringen und einer Reihe von Landwirten eine Aufforderung zur sofortigen Lieferung zugehen zu lassen. Falls hierzu Arbeitskräfte benötigt werden, stehen nach einer eingegangenen Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos Mannschaften zur Verfügung. — Am kommenden Sonnabend kommt seitens der Stadt Land- und Molkereibutter zum Verkauf. Auf den Kopf entfallen 30 Gramm zum Preise von 16 Pf.

Cosmburg, 11. Oktober. (Teure Pflaumenpreise.) Während in den preußischen Nachbarbezirken die Landräte den Höchstpreis für den Zentner Pflaumen auf 6 Mark festsetzten und bekanntgaben, man erwarte, daß bei der reichen Pflaumenernte die Erzeuger sich mit einem niedrigeren Preis begnügen würden, setzte die Behörde hier einen Höchstpreis von 10 Mark für den Zentner fest. Auf eine Beschwerde der hiesigen Preisprüfungsstelle mit Hinweis auf die Pflaumenpreise in den Nachbarbezirken erteilte das Landratsamt die Antwort, daß der Höchstpreis beibehalten werden müsse.

Delitzsch, 12. Okt. (Von bedenklichem Mangel an Volksbewußtsein) zeugt die Handlungsweise dreier Kriegerfrauen, die bisher auf dem Rittergute Droßig beschäftigt waren und deren Männer im Felde stehen. Sie hatten seit einiger Zeit Verkehr mit kriegsgefangenen Franzosen des Arbeitskommandos des Rittergutes unterhalten, der auch zu intimeren Beziehungen führte, und schließlich die Gefangenen auf den Abend zu sich in ihre Wohnung geladen. Um den Empfang recht festlich zu gestalten und die Gefangenen gut bewirten zu können, hatten sie sogar Kuchen gebacken. Die Gefangenen wurden aber, als sie sich nach der Wohnung der Frauen begeben wollten, überrascht und nach ihrer Unterkunft zurückgebracht. Die Angelegenheit ist zur Anzeige gebracht worden, die Schuldigen dürften für ihr Verhalten eine empfindliche Strafe zu erwarten haben.

Torgau, 11. Okt. (Kinder zur Kartoffelernte.) Der Landrat gibt bekannt. Laut allgemeiner Ermächtigung der Regierung dürfen Schulkinder während der Kartoffelernte zur Hilfeleistung herangezogen werden, ohne daß es besonderer Erlaubnis bedarf.

Hallischer Wetterbericht.

	10. Okt., 9 Uhr abends	11. Okt. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754.6	756.2
Thermometer Celsius.	+15.1	+15.3
Rel. Feuchtigkeit %	90 %	86 %
Wind	SW 4	SW 3

Maximum der Temperatur am 11. Okt.: +15.5° C.
Minimum in der Nacht vom 15. Okt. zum 12. Okt. +13.8° C
Niederschläge am 12. Okt. 7 Uhr morgens: 0.1 mm.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Auf die fünfte deutsche Kriegsanleihe sind, wie an der Börse mit Bestimmtheit verlautete, bis zum Mittwoch bereits 6½ Milliarden Mark eingezahlt worden.

Die Sächsische Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Escher wird für 1915/16 eine Dividende von 25 (i. V. 15) Proz. zur Verteilung bringen.

Erhöhung der Schraubenpreise. Die Handelsschraubenvereinigung erhöhte mit sofortiger Gültigkeit die Preise für Maschinenschrauben, Muttern und Anschweißenden um 10—15 Prozent. Die Preise für die übrigen Schraubensorten erfahren eine entsprechende Regelung.

Die AEG. in der Werftindustrie. Bei der Ende August mit 1 Million Mark Aktienkapital erfolgten Gründung der Hamburger Werft Akt.-Ges. wurde bereits neben der Hamburg-Amerika-Linie die AEG. als beteiligt bezeichnet. Jedoch kam diese Beteiligung nicht zum Ausdruck in der Zusammensetzung des Aufsichtsrats, der ausschließlich aus Herren bestand, die der Hamburg-Amerika-Linie nahestehen. Nunmehr ist der eine Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Direktor Peiker, aus dem Aufsichtsrate wieder ausgeschieden. Dagegen sind drei Herren von der AEG. neu gewählt worden, und zwar: Dr. Walter Rathenau, Geheimer Kommerzienrat Deutsch und Baurat Paul Jordan.

Weiterer Zusammenschluß in der chemischen Industrie. Aus Dresden wird gemeldet, daß dort Unterhandlungen schweben zum Erwerb der Aktienmehrheit der Chemischen Fabrik von Handen, A.-G. in Radebeul, durch eine Gesellschaft der Interessengemeinschaft der Farbstoffwerke. Es dürfte die Farbenfabrik vorm. Fr. Bayer & Co. als Käufer auftreten.

Aktien-Malzfabrik Langensalza in Langensalza. Die Gesellschaft verteilt 15 Proz. Dividende bei 42 882 (i. V. 33 500) Mark Kriegsgewinnsteuerrücklage.

Im Konkurs über die Eisenacher Bankgesellschaft Strauß & Heberlein soll eine weitere Abschlagsverteilung von 1 Prozent erfolgen. Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 1 610 964 Mark, wozu ein verfügbarer Massebestand von 16 108 Mark erforderlich ist.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Kitzen		11. Okt.	+ —	10. Okt. + —		
Naora Oberpegel		„	+3,08	„ +2,04	—	4
„ Unterpegel		„	+1,34	„ +1,32	—	2
Weißenfels, Oberpegel		„	+2,48	„ +2,46	—	2
„ Unterpegel		„	+0,34	„ +0,24	—	10
Trotha		12. Okt.	+1,61	11. Okt. +1,76	15	—
Alsleben, Oberpegel		11. Okt.	+2,40	10. Okt. +2,40	—	—
„ Unterpegel		„	+1,12	„ +1,14	2	—
Bernburg		„	+0,84	„ +0,80	—	4
Calbe, Oberpegel		„	+1,46	„ +1,44	—	2
„ Unterpegel		„	+0,34	„ +0,25	—	9

Letzte Depeschen.

Unser Kaiser besichtigt Truppen.

WTB. **Berlin**, 12. Oktober. (Amtlich.) **Seine Majestät der Kaiser besichtigte im Laufe des Tages Truppen, die auf dem Transport nach dem rumänischen Kriegsschauplatz das Hauptquartier passierten.**

Asquith über die Kriegslage.

Ein neuer englischer 6 Milliardenkredit.

WTB. **London**, 12. Oktober. (Reuter.) Im Unterhause brachte Asquith die neue Kreditforderung im Betrage von 300 Millionen £ ein. Er erklärte dabei, dieser Kredit erhöhe den Gesamtbetrag für das laufende Finanzjahr auf 1350 Millionen und den Gesamtbetrag der seit Kriegsausbruch bewilligten Kredite auf 3132 Mill. (= über 63 Milliarden Mark). Die gegenwärtigen Kriegsausgaben beliefen sich auf 5 Millionen täglich. Die Ausgaben für das Heer wiesen eine geringe Verminderung auf; aber die Ausgaben für Munition seien erheblich gewachsen. Der Voranschlag für den Budgettitel „Anleihen der Verbündeten und der Kolonien" sei überschritten worden, wenn diese Anleihen im gegenwärtigen Maßstabe zu wachsen fortfahren sollten, würden die im Budget veranschlagten 450 Millionen sehr erheblich überschritten; aber kein Teil der Kriegsausgaben sei wichtiger für die Sache der Alliierten als dieser. England habe in dieser Beziehung keine selbstsüchtigen Interessen, und obwohl die Ausgaben über den Voranschlag hinausgehen, handele es sich hier um Ausgaben, die er nicht bedauere und die das Haus der Regierung nicht kürzen werde. (Beifall.) Vom 1. April bis 24. Juli hätten diese Anleihen der Alliierten und der Kolonien 157 Mill. ausgemacht. Seither seien neuerlich 98 Millionen Vorschüsse ausgegeben worden.

Asquith gab dann einen Ueberblick über die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Die letzten Berichte aus Mesopotamien zeigten, daß die Eisenbahn- und Wasserverbindungen wesentlich verbessert worden seien. Ein wirksamer Fortschritt sei auch in der Ueberwindung der Schwierigkeiten gemacht, die bisher die Kämpfe in Aegypten gehemmt hätten. Die Niederlage der Türken bei der Oase Katia am 3. August mit einem Verlust von 3166 Gefangenen und vier Geschützen habe den Feind genötigt, sich 20 Meilen weit zurückzuziehen. Er habe die Gefahr eines Angriffs auf den Kanal in die Ferne gerückt und das türkische Ansehen in Syrien und Arabien gemindert.

An der Westfront Aegyptiens seien die Senussi zur Machtlosigkeit verurteilt. Diese Tatsache bereite im Verein mit den Kämpfen in Darfur den türkisch-deutschen Ränken in Aegypten und im Sudan wirksam ein Ende. In Saloniki hätten die alliierten Streitkräfte beträchtliche russische und italienische Verstärkungen erhalten und Anfang September die Offensive ergriffen mit dem Ziel, ihre Tätigkeit mit der der russischen und rumänischen Truppen in Siebenbürgen und in der Dobrudscha zu vereinigen. Diese Operationen hätten beträchtlichen Erfolg gehabt. Auf dem rechten Flügel hätten sich die Briten auf dem linken Strumaufer festgesetzt, wo sie bulgarische Stellungen nahmen und wiederholte Gegenangriffe abschlugen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Auf dem linken Flügel hätten die Russen, Franzosen und Serben die Bulgaren geschlagen und Florina genommen. Sie hätten den Feind von der Grenze vertrieben und befänden sich nun etwa 8 englische Meilen von der wichtigen Stadt Monastir entfernt. Die Operationen der Alliierten hätten nicht nur dem Feind schwere Verluste beigebracht, sondern auch verhindert, Truppen von Mazedonien nach der Dobrudscha zu schaffen. Sie hätten dadurch den russischen und rumänischen Alliierten wertvolle Dienste geleistet. — Zum Schluß seines Ueberblicks über die militärische Lage sagte Asquith: **Es darf nicht sein, daß dieser Krieg mit einem nicht von unserem Willen abhängigen entehrenden Kompromiß, mit einem Flickwerk, endet, das sich hinter der Maske eines sogenannten Friedens verbirgt.** (Lauter Beifall.) **Wir sind es denen,** die ihr Leben dahingegeben haben, schuldig, daß die Opfer des ingens nicht vergebens gebracht sein dürfen. **Die Ziele der Alliierten sind wohlbekannt. Es sind keine selbstsüchtigen Ziele, aber sie fordern eine angemessene Genugtuung für die Vergangenheit und Sicherheit für die Zukunft.**

Vertrauenskundgebung für den Kanzler.

e. B. **Leipzig**, 12. Oktober. Eine Vertrauenskundgebung für den Kanzler fand gestern in Leipzig statt. Gegen fünfhundert Personen waren anwesend. Redner war Geheimrat Prof. Wach. In der einmütig angenommenen Entschließung wird die verborgene Wühlarbeit gegen den Kanzler schärfstens verurteilt und gesagt, dieser Agitation schweigend zusehen, heißt sie begünstigen. Sie ist geeignet, trügerische Hoffnungen zu erwecken, das Vertrauen in Reichs- und Kriegsleitung, die uns von Sieg zu Sieg geführt hat, zu erschüttern, dem Volke und unseren heldenhaften Truppen die Freude an unseren gewaltigen Erfolgen zu vergällen, die Einheit, Opferwilligkeit zu schmälern, den Feind zu stärken und uns neue Feinde zu erwerben. Daher protestieren wir gegen solch vaterlandsgefährliches Treiben; vertrauensvolles, unerschütterliches und einmütiges Durchhalten bis zum siegreichen Ende soll auch ferner des deutschen Volkes Losung sein.

Die wertvollsten Teile Siebenbürgens befreit.

175 000 Mann rumänische Gesamtverluste.

e. B. **K. K. Kriegspressequartier**, 12. Oktober.

Gestern waren bereits die noch von den Rumänen besetzten Orte Siebenbürgens befreit. **Die fruchtbarsten und wertvollsten Teile Siebenbürgens sind damit von der feindlichen Invasion erlöst.** Man darf nicht vergessen, daß Bukarest vom Schauplatz der Katastrophe bei Kronstadt kaum 110 Kilometer entfernt ist und daß unsere Geschütze bereits über der Vilnenvorstadt Predeal zu donnern imstande sind. In der Dobrudscha bei Hermannstadt und Kronstadt 3 Mal empfindlich geschlagen, dazu der unglückliche Donauübergang bei Rajowo, das macht einen Verlust von angeblich 175 000 Menschen aus, das aber ist mehr, als der Kleinstaat Rumänien ertragen kann.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161012030/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 24. Januar 1917, vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Poststraße 13. Zimmer Nr. 45. versteigert werden das im Grundbuche von Halle S.. Band 102. Blatt 3875 (eingetragene Eigentümer am 12. März 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. Witwe **Friederike Schondorf** geb. **Denkewitz**. 2. Mineralwasserfabrikant **Albert Schondorf**) eingetragene Hausgrundstück Forsterstr. 42, Kartenblatt 6, Parzelle 793/94, von 8 ar 61 qm, jährlicher Nutzungswert 3220 Mk.

Halle S., den 9. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das neue Steuerjahr hat die Aufnahme des Personenstandes der Einwohner der Stadt Halle a. S. nach dem Stande vom

Montag, den 16. Oktober 1916,

stattzufinden.

Zu diesem Zwecke werden den Grundstückseigentümern bezw. ihren Stellvertretern in den nächsten Tagen soviel Formulare zur Ausfüllung behändigt werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einschl. der eigenen) und selbständige einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt am

Dienstag, den 17. Oktober 1916,

Bei Ausfüllung der Formulare ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Aufnahme des Personenstandes, welche die Grundlage für die richtige und gleichmäßige Steuerveranlagung bildet, sorgfältig und genau erfolgt.

Die Verpflichtung zur Ausfüllung der Formulare beruht auf den §§ 23 und 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 und des Gesetzes vom 18. Juni 1907:

§ 23: Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit **Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.**

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschl. der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74: **Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft.**

Steuerpflichtige, die bei der Veranlagung übergangen werden, sind zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet. Diese Verpflichtung erstreckt sich auf drei Steuerjahre zurück und geht auf die Erben über.

Zum Kriegsdienste eingezogene Personen, welche in Halle ihren Wohnsitz haben, sind in die Hausliste aufzunehmen mit Ausnahme der zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht einberufenen Rekruten (Ausnahmen hiervon siehe unter Nr. 1c der Anweisung).

Halle, den 11. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Ausübung des Dohnenstieges mittels hochhängender Dohnen für die Zeit bis 31. Dezember 1916 einschließlich gestatten.

Die Landeszentralbehrden oder die von ihnen bestimmten Behörden können die Art der Ausübung des Dohnenstieges näher regeln.

§ 2.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den nach § 1 Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

*

Auf Grund vorstehender Verordnung hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Jagdberechtigten die Ausübung des Dohnenstiegs mittels hochhängender Dohnen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1916 einschließlich gestattet. Unterschlingen dürfen nicht verwandt werden. Binnen drei Tagen nach Schluß der Fangzeit müssen die Schlingen aus den Dohnen entfernt sein.

Halle a. S., den 11. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Vorteile der **Vorschußlieferung von Oel und Oelkuchen** gemäß § 8 der Verordnung vom 14. September 1916 werden voll den Sammlern und Anlieferern von **Bucheckern** zugewendet werden.

Halle, den 11. Oktober 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Im Winter 1916/17 kann Schnee und Eis kostenlos abgeladen werden auf

1. dem Kehrichtplatz an der Freiimfelder Straße,
2. „ „ „ „ Barbarastraße,
3. „ „ „ „ Wörmlitzer Straße,
4. „ „ „ „ Mansfelder Straße,
5. „ „ am Krähenberg,
6. „ „ an der Feldstraße.
7. dem Schuttabladeplatz am Seebenerweg (ehem. Tongrube),
8. dem Schuttabladeplatz ehem. städt. Sandgrube am Goldberge.

Den Anweisungen der auf den Plätzen von der Polizeiverwaltung oder dem Magistrat aufgestellten Aufseher ist unbedingt zu folgen.

Halle, den 9. Oktober 1916. Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 13. ds. Mts., 10 Uhr vorm., versteigere ich auf dem Lagerplatz hinter der Fa. Henze & Müller am Canenaer Weg:

1 Büroeinrichtung mit Zeichentisch u. dergl., größere Posten Rüsthölzer, Rüstbäume, Kanthölzer, Bohlen und Bretter, Steifhölzer, Holzböcke, Schwellen, Holz- u. eiserne Karren, Fenster, Türen, Torflügel, eis. Träger, Leitern, 1 Bohrmaschine, Steinkarren u. Steintragen, 1 Teerofen, versch. Werkzeuge, 1 Flaschenzug, Kokskörbe, Drahtseile, Ketten, Betonklemmen, Betonstampfer, Betoneisen, Kalkbutten, Kalkkasten, Eimer, Gießkannen, Schippen, Spaten, Harken, Steigeisen, 1 Saug- u. Druckpumpe, 1 Schmiedeform, Bleilöffel, Formen, 1 Schraubstock, 5 Kisten mit Betondeckeisen, Rohrenden, Anker, Schrauben, Laschen u. dergl., Deckeneisen, Winkeleisen, T-Eisen, Siebe, Ziegeldrahtgewebe, 1 Dezimalwage m. Gew., Rohre, Laternen und Lampen, 1 Rundeisenschneider, 1 Posten Bandeisen, Deckeneisen, 2 Aufzüge mit Schwungrädern, Aufzugeimer, Aufzugkübel, Brechstangen, Bohrrohre, Brennstempel, Zangen- u. Schraubenschlüssel, große u. kl. Fässer u. Bottiche, Feldbahnschienen, 1 Schnappweiche, 1 Drehscheibe, 2 Kippmulden, 2 Bauwagen, 1 Abort, Tonrohre, Zementplatten, 2 Treppen, 8 Pikettstangen, 1 Schmiedeblasebalg, leere Kisten, alte Säcke und dergl. m. zwangsweise gegen Barzahlung.

Voigtländer,
Gerichtsvollzieher, Halle a. d. S.

Vermischtes

50 Mark Belohnung
erhält derjenige, der mir die Diebe, welche mir die Treibriemen gestohlen, so nachweist, daß ich dieselben gerichtlich belangen kann.
Otto Kämpfer,
Baugeschäft, Querfurt.

Jahrespension gesucht
mit je 1 leerem Zimmer von 2 älteren Damen. Preis-Angebote unter V. 3186 an die Expedition.

Emaille-
Kartoffeldämpfer
2.85 3.40 4.—
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver

Kriegs-Atlas
enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung
10 Karten
sämtlicher Kriegsschauplätze.
Er kostet nur
1.50 Mk.
Zu beziehen in der
Geschäftsstelle
d. Saale-Zeitung
Halle a. S.

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Trinken Sie
Deutschen Haustee
A B C
zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Nerven-Herz-Gefäss-Kranke
S.-Rat Dr. Fülles
Dr. Kroschinski
Spezialsanatorium Liebenstein b. Eisenach (Thür.) Ganzjährig

Einspänner- oder leichtes Zweispänner-Geschirr
für halbe Tage zum Ausfahren von Waren in die Stadt **gesucht.** Angeb. mit Pr unt. **B. U. 1335** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Waschgefässe
dauerhaft, billig, Mitgl. d. R.-Sp.-V
Zander, Gr. Klausstraße 12.

Nächsten Sonnabend, den 14. d. Mts., empfehlen wir wieder eine ganz große Auswahl

erstklassiger Belgischer Spannpferde, sowie Holsteiner und Oldenburger Acker- und Wagenpferde.
Filiale Halle a. S., Magdeburgerstr. 46. Tel. 5798.
Wilhelm Stock i. V.: **Th. Weinstein.**

Schiedsgericht

über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren.

Gemäß der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Schuhwaren vom 28. September 1916 und den Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung von demselben Tage ist bei der Handelskammer zu Halle a. d. S. ein Schiedsgericht für diesen Bezirk gebildet.

Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts ist vom Königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg der Geheime Justizrat Professor **Dr. Finger,** zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Stadtrat **Dr. Kinne,** beide in Halle a. d. S., ernannt.

Das Schiedsgericht ist zuständig, wenn in seinem Bezirk der zur Auszeichnung des Kleinverkaufspreises Verpflichtete, oder falls nicht der ausgezeichnete, sondern der berechnete Preis angegriffen wird, der Verkäufer seinen Wohnsitz bezw. den Ort seiner gewerblichen Niederlassung hat.

Der Antrag auf schiedsgerichtliche Entscheidung ist schriftlich an die Handelskammer zu Halle a. d. S. zu richten oder zu Protokoll des Schriftführers des Schiedsgerichts bei der Handelskammer zu stellen. Er soll unter Darlegung der Sachlage und Angabe der Beweismittel kurz begründet werden; der Antragsteller soll die ihm zugänglichen Beweisurkunden beifügen.

Für das Verfahren werden Gebühren und Stempel nicht erhoben. Das Schiedsgericht bestimmt, wer die baren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat, und setzt die Höhe der Auslagen fest.

Halle a. d. S., den 11. Oktober 1916.

Die Handelskammer.

Roediger. Manschewski.

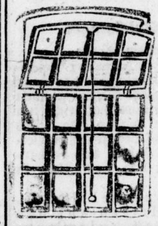
Dr. Pfahl.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Strumpfwaren und Trikotagen
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachfg., Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

Nervosität,
vorzeitige
Schwäche
u. Ermüdung bekämpft rasch u. dauernd.
„Vigorin".
Aerztlich empfohlen und begutachtet. Preis pro Paket (60 Pastillen) ℳ 6.00. Zu haben in den Apotheken. Hauptniederlage: Dr. A. Franke & Dr. Rummel, Halle S., Markt 17.

Hämorrhoiden
Aufklärende Broschüre gratis
Richert'sche Apotheke, Elbing.

Ueberzeugen Sie sich bitte
bei jedem Bedarf von der
Leistungsfähigkeit der Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
Ca. 100 Musterzimmer!
Grosse Vorräte z. alt. Preis.


Fürstlich Stolbergsches Hüttenamt
Ilsenburg
fertigt als Spezialität
Gußeiserne Fenster
in allen Größen und Formen ohne Modellkostenberechnung bei billigsten Preisen. Größte Haltbarkeit gegenüber hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garantiert. Bei Anfragen und Bestellungen Angabe der lichten Fensteröffnungen erforderlich.
An Architekten, Baumeister, Eisen- oder Baumaterialien-Handlungen Musterbuch und Preislisten gratis.

Familien-Nachrichten.

Emilie Eckardt
Otto Lüdicke
Verlobte.
Halle a. d. S. Oktober 1916. Merseburg.

Dr. med. Hermann Kuhn,
Oberarzt d. Res. im Feldlazarett 7, Gardekorps,
Marianne Kuhn geb. Kloss
beehren sich, ihre Kriegstrauung anzuzeigen.
Hamm i. W., den 9. Oktober 1916.

Am 10. Oktober 1916 verschied im hohen Alter von 82 Jahren

Herr Rentier Hermann Bunge.

Als Mitbegründer der mit uns vereinigten Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktien-Gesellschaft gehörte der Heimgegangene bis zu seinem vor zwei Jahren aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt mehr als 40 Jahre dem Aufsichtsrate dieser und alsdann unserer Gesellschaft an. Er hat sich in diesen 4 Jahrzehnten um unsere Gesellschaft, im besonderen als Mitglied und langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Waldauer Gesellschaft grosse Verdienste erworben, und wir werden dem lieben Freunde und Berater allezeit in Dankbarkeit ein aufrichtiges, treues Gedenken bewahren.

Halle a. d. S., den 12. Oktober 1916.

Aufsichtsrat und Vorstand
der Werschen-Weissenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19161012030/fragment/page=0004